

<b>ANTRAG</b>  Stadtrat Lüppo Cramer (KAL) Stadträtin Margot Döring (KAL)  vom 16.04.2014	Gremium:  Termin: Vorlage Nr.: TOP:	<b>62. Plenarsitzung Gemeinderat</b>  <b>01.07.2014</b> <b>2014/0576</b> <b>14</b>  <b>öffentlich</b>
<b>Projektförderung (INTAKT/KIMM) des Kulturamtes im Rahmen der Kulturkonzeption Karlsruhe</b>		

1. Die Stadt Karlsruhe ermittelt das Interesse Karlsruher Schulen an der Ausweitung des Projekts KIMM (Kinder machen Musik).
2. Die bisher gemachten Erfahrungen der Zusammenarbeit zwischen der Musikschule intakt und der Schiller- und Tullaschule werden eruiert und zusammengefasst.
3. Die Stadt prüft mögliche Dritt-/Fördermittel.
4. Die Stadt stellt das ganze Projekt inklusive einer möglichen Ausweitung in geeigneten Ausschüssen vor. Dabei werden auch Beispiele musikalischer Förderung aus Städten in anderen Bundesländern (Beispiel Nordrhein-Westfalen, „Jedem Kind ein Instrument“) präsentiert.

### **Sachverhalt/Begründung:**

Die Musikschule intakt hat mit KIMM (Kinder machen Musik) ein Konzept zur Förderung der musikalischen Kompetenz von Grundschulkindern erstellt. KIMM versteht sich als Initiative mit dem Ziel, jedem Kind ab der ersten Grundschulklasse das Erlernen eines Instruments zu ermöglichen.

Die Schiller- und die Tullaschule Karlsruhe haben zusammen mit intakt bereits Erfahrungen mit KIMM gesammelt. Aus den bisher gesammelten Erfahrungen und Kostenplanungen sollte ein tragbares Konzept erstellt werden, das interessierten Karlsruher Schulen und vor allem den Kindern eine Teilnahme an dieser Form der musikalischen Grundausbildung ermöglicht. Vor allem Ganztagschulen bieten einen geeigneten Zeitrahmen für das Projekt. Das Badische Konservatorium und weitere interessierte Musikschulen und Einzellehrkräfte sollten in das Projekt einbezogen werden.

---

KIMM versteht sich als ein den Musikunterricht ergänzendes, nicht ersetzendes Projekt und beruht auf der Zusammenarbeit zwischen Lehrer(innen) der Musikschule und Grundschullehrkräften.

Der stufenweise Aufbau des Projektes sieht vor, dass die Kinder in Stufe 1 (= 1. Grundschuljahr) verschiedene Instrumente kennen lernen und in Stufe 2 (ab 2. Grundschuljahr) ein von ihnen gewähltes Instrument erlernen und das Zusammenspiel in Bands/Ensembles ab der dritten Klasse üben. Das gemeinsame Musizieren fördert die Entwicklung der Sozialkompetenz nachhaltig.

KIMM versteht sich dabei nicht als ein in erster Linie leistungsorientiertes, sondern entwicklungs- und erlebnisorientiertes Projekt. Ganz bewusst ist das Projekt so angelegt, dass auch Kinder mit sozial schwierigem Hintergrund oder mit persönlichen Handicaps angesprochen werden. Auch Schüler(innen) mit weniger ausgeprägter musikalischer Begabung werden über die einfach gehaltenen Übungen einbezogen, während Schüler(innen) mit besonderer Begabung genügend Raum bekommen, diese zu entfalten. KIMM liefert somit einen Beitrag zur Inklusion.

Denkbar wäre auch, das Projekt für die Kindergartenarbeit anzubieten. Nicht in jeder Kita ist musikalische Früherziehung im größeren Umfang leistbar. Initiativen von Eltern scheitern oft an den hohen Kosten für private Musikförderung. Findet sie doch in den Kitas statt, ist häufig der Teil der Kinder davon ausgeschlossen, deren Eltern sich den Musikunterricht nicht leisten können oder wollen.

unterzeichnet von:

Lüppo Cramer

Margot Döring

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -

20. Juni 2014